



**Aufgrund unserer Ausfahrt nach Dresden findet im Mai keine Zusammenkunft statt !!**



**Organisatorisches zur Fahrt nach Biebertal im nächsten Blatt`l. Nur soviel: Unterkunft und Fahrt sind gesichert !!**



**Vorankündigung unserer Zusammenkunft im Juni:  
Rostern - Donnerstag, 01.06.2006, 18:00 Uhr im Vereinshaus !**

Anlässlich des 130. Geburtstages präsentiert die „Freie Presse“



eine **Anton - Günther - Gala**

**Mitwirkende:**

- Erzgebirgsensemble Aue
- Annett Illig
- Zerwanstle Jürgen Hermann
- Auer Klippelmaad
- Frank Mäder
- Joachim Süß und Ensemble
- sowie Überraschungsgäste
- Moderation: Steffen Kindt



**11. Juni 2006, 15:00 Uhr  
Kulturhaus Aue**

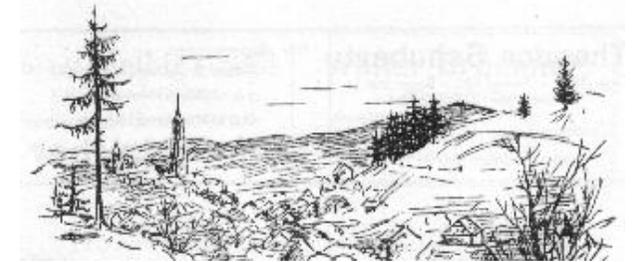
**Eintrittspreis: zwischen 13,- und 15,- Euro**

**Wer daran Interesse hat, sollte möglichst bald Karten vorbestellen unter:**

**Tel. 03771 / 23761 oder Fax 03771 / 23762**



# Unner Blatt`l



Nummer  
14

Mitteilungsblatt des  
Erzgebirgischen Heimatvereines Eibenstock e.V.

Mai  
2006

## Die Geschichte der Dresdner Frauenkirche

Zunächst war die Dresdner Frauenkirche ein kleiner romanischer Bau, der im 11. Jahrhundert gebaut wurde. Bis an der gleichen Stelle jener eindrucksvolle Kuppelbau entsteht vergehen noch 700 Jahre. In dieser Zeit wird die Kirche mehrfach verändert und umgebaut. Nach der Reformation beherbergt die bis dato katholische Kirche die evangelisch-lutherische Gemeinde der kurfürstlich-sächsischen Residenz. Doch im 18. Jahrhundert erweist sich das alte Gebäude als baufällig. Zudem bietet das Gotteshaus der wachsenden Gemeinde nicht mehr genügend Platz. Damit ist der Weg für einen Neubau frei. 1722 wird der Dresdner Ratszimmermeister und Architekt George Bähr von der Stadt mit der Planung eines neuen Kirchenbaus beauftragt. Vier Jahre vergehen, bis Bährs endgültiger Entwurf, der noch ein hölzernes Kuppeldach vorsieht, fertig ist.

Am 26. August 1726 wird der Grundstein gelegt. Von diesem Tag an vergehen bis zur Vollendung fast 17 Jahre. Als der Bau am 27. Mai 1743 mit dem Aufsatz des Kuppelkreuzes beendet wird, ist George Bähr bereits fünf Jahre tot. Zu diesem Zeitpunkt wird "seine" Kirche aber schon längst von der Gemeinde genutzt. Die Weihe des Innenraums ist neun Jahre zuvor am 28. Februar 1734 unter den Klängen der Musik des Kreuzkantors Theodor Christoph Reinhold vollzogen worden. Ihre "Insignien" erhält die Frauenkirche aber erst 1736: Im Inneren wird die Silbermann-Orgel fertig gestellt und von Johann Sebastian Bach in einem mehrstündigen Konzert erprobt. Außen erhält der Bau statt der geplanten hölzernen eine steinerne Kuppel, die in ihrer Form an eine Glocke erinnert. Gerade deshalb wird diese markante und weithin sichtbare Konstruktion später als "steinerne Glocke" weltweite Bekanntheit erlangen.

Nur 17 Jahre nach ihrer Vollendung steht die Frauenkirche 1760 zum ersten Mal in der Gefahr zerstört zu werden. Im Siebenjährigen Krieg nehmen die Truppen des preußischen Königs Friedrich II. die sächsische Residenz unter Beschuss und feuern dabei gezielt auf die Kuppel der Frauenkirche, von der die Kanonaden jedoch abprallen. Mit den Worten "Lasst den ollen Dickkopp stehen" gibt der Preußenkönig schließlich auf. Nach den Kämpfen ist ein Drittel der Dresdner Altstadt zerstört, auch die Kreuzkirche liegt in Trümmern. Die Frauenkirche aber übersteht den Krieg.



Eine Belagerung ganz anderer Art sollte das Haus mehr als 60 Jahre später erfahren. Am 6. Juli 1843 findet in der Frauenkirche das "Zweite Allgemeine Musikfest der sächsischen Männerstimmen" statt, zu dem 1.200 Sänger aus ganz Sachsen und rund 100 Orchestermitglieder ein Werk Richard Wagners zur Uraufführung bringen. Wagner war in diesem Jahr als königlich-sächsischer Hofkapellmeister berufen und in diesem Zuge auch in die "Dresdner Liedertafel" aufgenommen worden. Für sie hat er das Musikfest mitorganisiert und dafür das opulente Chorwerk "Das Liebesmahl der Apostel" komponiert, "eine Art volkstümliches Passionsspiel" wie er es später in einem Brief an seine zweite Frau Cosima nennen wird.

Noch vor Beginn des Zweiten Weltkriegs werden in der gewaltigen Kuppel Risse entdeckt und die Kirche 1938 schließlich von der Baupolizei gesperrt. Noch im Krieg wird sie rekonstruiert und am 1. Advent 1942 wieder eingeweiht. In der Nacht vom 13. zum 14. Februar 1945 werfen englische und amerikanische Luftverbände über Dresden Brand- und Sprengbomben ab, die mindestens 35.000 Menschen das Leben kosten und große Teile der Stadt zerstören. Die Frauenkirche wird dabei nicht direkt getroffen und rettet sogar noch 300 Menschen, die hier Schutz suchten, das Leben. Als die Flammen von draußen

## Wir gratulieren unseren Heimatfreunden

<i>Viola Taube</i>	<i>am 08.05</i>	<i>zum 50. Geburtstag</i>
<i>Ilse Rost</i>	<i>am 12.05.</i>	<i>zum 80. Geburtstag</i>
<i>Bianca Brenner</i>	<i>am 16.05.</i>	<i>zum 57. Geburtstag</i>
<i>Heinz Brückner</i>	<i>am 17.05.</i>	<i>zum 72. Geburtstag</i>
<i>Ursula Frank</i>	<i>am 21.05.</i>	<i>zum 87. Geburtstag</i>
<i>Hannelore Hager</i>	<i>am 26.05.</i>	<i>zum 76. Geburtstag</i>
<i>Renate Baumgart</i>	<i>am 26.05.</i>	<i>zum 73. Geburtstag</i>
<i>Christa Pollmer</i>	<i>am 27.05.</i>	<i>zum 85. Geburtstag</i>
<i>Brigitte Tittel</i>	<i>am 27.05.</i>	<i>zum 57. Geburtstag</i>
<i>Annerose Pechstein</i>	<i>am 31.05.</i>	<i>zum 65. Geburtstag</i>



## **Unser Vereinszimmer eingeweiht**



Am Donnerstag, dem 11.04.2006 konnte unser neues Vereinszimmer eingeweiht werden. Wie wir schon zu unserer Jahreshauptversammlung berichteten, wird es als Versammlungsraum für Vorstandssitzungen sowie als Arbeitsraum genutzt. Auch können nun dort zahlreiche Dokumente und Akten aus der langjährigen Vereinsgeschichte aufbewahrt werden.

Bevor sich jedoch der Vorstand und die Helfer, die bei der Einrichtung mitgewirkt haben, - wie auf dem Foto zu sehen ist -, ein Gläschen Sekt und einen kleiner Imbiß genehmigten, wurde natürlich eine Vorstandssitzung durchgeführt. Wer sich den Raum ansehen möchte, der melde sich im Stickereimuseum. Wir laden herzlich dazu ein.

Der Vorstand

## In eigener Sache

Liebe Heimatfreunde!

Dies ist die erste Ausgabe unseres Blatt`ls in Farbe. Ob jeden Monat ein Farbe exemplar erscheint, werden wir sehen.

Vielleicht ist euch auch beim Lesen der Sammel-Einlegeblätter für das Büchlein „Das Lustige Buch der Erzgebirgler“ aufgefallen, dass sich trotz mehrmaligem Durchlesen meinerseits einige Fehler eingeschlichen haben. Auch ist die Druckqualität der bisherigen Seiten nicht gerade die beste. Nunmehr konnte die Qualität entscheidend verbessert werden und auch die Fehler wurden weitestgehend korrigiert.

Deshalb bitte ich euch, wer die vorherigen Seiten noch einmal haben möchte, weil er die Seiten wirklich sammelt um das Büchlein komplett zu haben, der teile mir dies bitte mit (Zettel in meinen Briefkasten werfen, im Museum abgeben oder anrufen 2666 oder 2141). Ich werde die entsprechenden Seiten dann nochmals drucken.

**Fundgrubenbezeichnungen im örtlichen Bergbau  
nach den Spitznamen der Muter**

Der „**Himmlische Caspar**“ und die „**Barthoffel**“ - Fundgrube

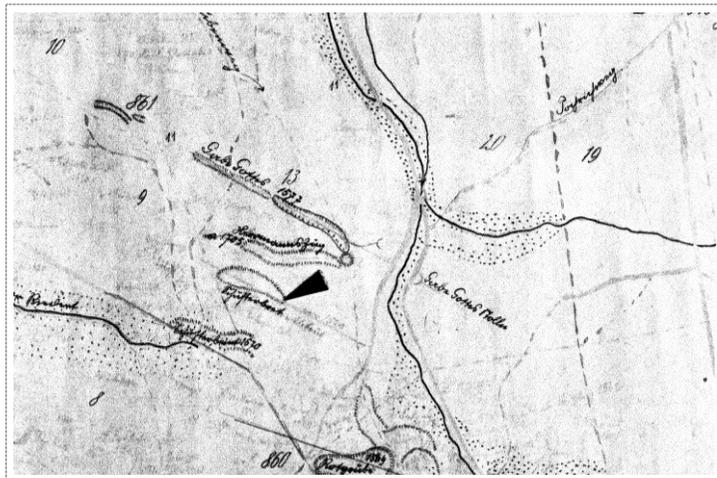
- Fundgrubenbezeichnungen nach den Spitznamen der Muter -

Es bedurfte einiger Mühen bei den Recherchen über einige merkwürdig anmutende Grubennamen Klarheit darüber zu erhalten, was es damit auf sich hat. Rein zufällig stieß man auf einen alten Eibenstocker „Spitznamen – Katalog“. So fanden sich dann die Zusammenhänge für einige „Kuriositäten“ dieser Namensnennungen.

**1570** kam ein Zweitmutter, der Zehntner JACOB MEICHSNER, genannt der „**Schusterer**“ hinzu. Fortan hieß die Fundgrube nun das „**Schuster – Brett**“.

In unmittelbarer Nähe die Fundgrube „**Schusterbeint**“.

(in alten Flurkarten bezeichnete man unter *beint, painte* unbefriedete Flurstücke, die aus Kommunalbesitz durch Verkauf privatisiert wurden)



Ausschnitt aus einer alten Flurkarte im Dönitzgrund unweit der Gabe Gottes mit der Fundgrube „Schusterbrett“ FINDEISEN – Archiv / Stickereimuseum Eibenstock

Ebenfalls im Dönitzgrund angesiedelt die „**Barthoffel**“ – **Fundgrube** nach dem Mutter CHRISTOPH LIPPELT, genannt der „**Barthoffel**“ (Stoppelbart)

oder die „**Schimmel**“–**Fundgrube** vom Mutter HANS MEICHSNER, genannt der „**Schimmel**“

oder die „**Hussen**“–**Fundgrube** vom Mutter SIMON KUNZ, genannt der „**Huss**“

Die am Gerstenberg befindliche Fundgrube auf einem ½ bis ¾ Elle mächtigem Zwittergang ist auch mit dem „**Hussen**“–**Stolln** und der „**Hussen**“–**Gewerkschaft** bekannt geworden.

schließlich ins Kircheninnere übergreifen, gelingt ihnen die Flucht auf die Brühlsche Terrasse. Doch das im Keller befindliche Filmlager fängt Feuer und verbrennt unter großer Hitzeentwicklung. Die Innenpfeiler halten noch einen Tag stand, dann sind sie ausgeglüht. Am Vormittag des 15. Februar können sie ihre Last nicht mehr halten. Gegen 10:00 Uhr stürzt die Sandsteinkuppel herab.

Über 200 Jahre lang symbolisierte die Frauenkirche Wohlstand und Glauben der Dresdner Bürger. Nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg schlummerte die Frauenkirche viele Jahre als Ruine einen Dornröschenschlaf. Die Trümmer mahnten den Schrecken des Krieges, hielten aber auch die Erinnerung an den bedeutendsten barocken Kirchenbau Europas wach. Nach dem Fall der Mauer versammelten sich Dresdner Bürger

mit dem Wunsch, das Wahrzeichen Dresdens mit Spendengeldern wiederzuerrichten. Noch nie haben die Deutschen für die Wiedererrichtung eines Baudenkmals so viel Geld aufgebracht wie im Fall der Dresdner Frauenkirche. Tausende Menschen auf der ganzen Welt sind diesem Beispiel gefolgt. Und nun thront die Steinerner Glocke wieder über der Dresdner Altstadt.

**Organisatorisches zu unsere Ausfahrt nach Dresden**

**Termin:** 15. Mai 2006

**Abfahrt:** 7:30 Uhr

**Einstiegsstellen:**

- Cafè Schumann
- Postplatz
- Autohaus Renault
- Platz des Friedens

**Ablauf :**

- nach Ankunft in Dresden Besichtigung der Frauenkirche (Besteigung der Kuppel auf eigene Kosten = 8,00 €)
- anschließend Mittagessen (zwischen 3,40–13,50 €) **!!!! ACHTUNG – das Gericht bitte vorher auswählen, im Bus wird danach gefragt !!!!**
- Stadtrundfahrt
- Freizeit in Dresden
- gegen 17:00 Uhr Rückfahrt (wenn gewünscht auch später)
- Würstchen auf Rückfahrt nach Bedarf im Bus



**Preis:** 10,00 € für Vereinsmitglieder - 13,00 € für Nichtmitglieder

Im Preis sind enthalten: Busfahrt, Eintritt Frauenkirche, Stadtrundfahrt

Das Mittagessen und die obligatorische Besteigung der Kuppel zahlt bitte jeder selbst.

**Für eine Person ist das Mittagessen frei !**

wenn folgende Frage richtig beantwortet wird: Wie hieß der Architekt, der mit der Planung der Kirche beauftragt wurde? (Bitte Frage - Zettel ausfüllen, er wird im Bus eingesammelt !)

## Unsere Zusammenkunft am 06. April 2006 ...

... stand ganz im Zeichen unseres „Bahn`ls“. An Hand von historischen Film- und Bild-dokumenten, die von unserem Heimatfreund Ralf Möckel zur Verfügung gestellt wurden, konnten wir noch einmal auf eine Bahnfahrt zwischen unterem und oberem Bahnhof gehen.

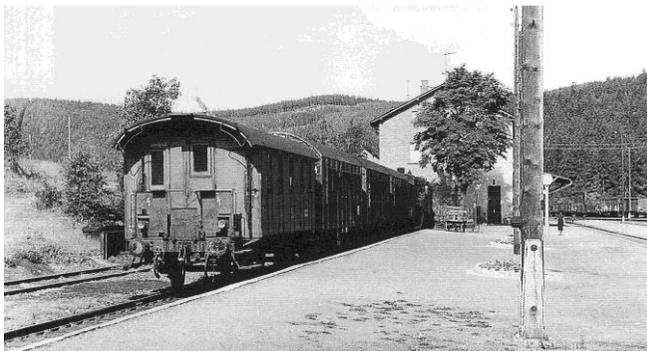
Im 1875 wurde die Eisenbahnstrecke Chemnitz – Aue - Adorf in Betrieb genommen. Die kleinen Orte Blautenthal mit damals 254 Einwohnern und Wolfsgrün mit 76 Einwohnern, beide 1 km voneinander entfernt, erhielten je einen Bahnhof in unmittelbarer Ortsnähe. Für 6362 Eibenstocker Bürger lag der Bahnhof 3 km entfernt im Muldental und war nur zu Fuß oder mit der Postkutsche zu erreichen. Die Eibenstocker Stadtväter hatten sich damals noch gegen eine Linienführung, die die Stadt direkt berühren sollte, gestraubt. 1895 erwog man



Der obere Bahnhof

Sie scheiterte jedoch an den zu hohen Kosten. Im gleichen Jahr legte die Landesregierung den Plan vor, eine Bahnstrecke von Eibenstock nach Johannegeorgenstadt zu errichten. Regelrecht zu einem „Bürgerkrieg“ unter der Eibenstocker Bevölkerung kam es, als 1899 eine Trassierung der Strecke Eibenstock - Schönheiderhammer in Erwägung gezogen wurde. Es stand die Frage: Wohin kommt der Bahnhof, Unterstadt oder Oberstadt? Ein Teil der Bevölkerung feierte schon das vom Landtag genehmigte Projekt mit einem Fackelzug. Die königlich-sächsische Eisenbahnverwaltung steckte schließlich 1902 die Strecke Eiben-

stock unterer Bahnhof – Eibenstock oberer Bahnhof ab. Sie hatte eine Länge von 3,2 km und eine Steigung von 1 : 20 (1m Steigung auf 20 m Strecke). 1903 wird mit den Vorarbeiten begonnen und am 20. April 1904 erfolgte der erste Spatenstich für den Streckenbau und die Errichtung der Bahnhofsanlagen in der Oberstadt.



Der untere Bahnhof

Schließlich konnte am 2. Mai 1905 die Strecke feierlich eingeweiht und in Betrieb genommen werden. An diesem Tage wurden über 1000 Personen befördert.

Der 30. Januar 1945 wurde zu einem „schwarzen Tag“ für unsere Bahn. Durch die Außerachtlassung bestimmter Vorschriften waren für die Talfahrt die Bremsen nicht in Ordnung. Da auch die Einfahrtsweiche nicht auf „Sandgleis“ gestellt war, überfuhr der Zug mit 90 km/h den Prellbock und raste in das untere Bahnhofsgebäude, das zum Teil einstürzte. Das Lockpersonal wurde von den Trümmern tödlich begraben. Eine im Bahnhofsgebäude wohnende dreiköpfige Familie fand dabei ebenfalls den Tod.

Mit der 800-Jahrfeier von Eibenstock im Jahre 1955 beging unsere Bahn ihr 50-jähriges Jubiläum. Auf Grund des geplanten Talsperrenbaues gab der Minister für Verkehrswesen der damaligen DDR am 20. Oktober 1970 schließlich seine Zustimmung für die Stilllegung und den Abbau der Strecke Schönheide Ost – Wolfsgrün.

Am 27. September 1975 kam dann das „Aus“ für den durchgehenden Verkehr zwischen Aue und Adorf und damit auch für unsere Eibenstocker Steilstrecke.

Es war für uns alle sehr interessant, diese Bilder aus vergangenen Zeiten wieder zu sehen. Und als wir dann noch unsere Heimatfreundin Rosemarie Pawlowsky eiligen Schrittes über das damalige Bahnhofsgelände flitzen sahen, war natürlich das „Hallo“ riesengroß. Als ehemalige Lehrerin unternahm sie wohl einen Schulausflug mit ihren Schülern.

Bei einem gemütlichen Beisammensein klang dieser Abend aus und wir sprachen noch lange über diese vergangenen und schönen Zeiten. So Mancher konnte die eine oder andere Begebenheit über unser Bahn`l erzählen.

Bei einem gemütlichen Beisammensein klang dieser Abend aus und wir sprachen noch lange über diese vergangenen und schönen Zeiten. So Mancher konnte die eine oder andere Begebenheit über unser Bahn`l erzählen.



Erscht werd emol orndlich gassen

Mit der 800-Jahrfeier von Eibenstock im Jahre 1955 beging unsere Bahn ihr 50-jähriges Jubiläum. Auf Grund des geplanten Talsperrenbaues gab der Minister für Verkehrswesen der damaligen DDR am 20. Oktober 1970 schließlich seine Zustimmung für die Stilllegung und den Abbau der Strecke Schönheide Ost – Wolfsgrün.

Am 27. September 1975 kam dann das „Aus“ für den durchgehenden Verkehr zwischen Aue und Adorf und damit auch für unsere Eibenstocker Steilstrecke.



Ei Gott !! – Dos bie ja iech !!!!

Bei einem gemütlichen Beisammensein klang dieser Abend aus und wir sprachen noch lange über diese vergangenen und schönen Zeiten. So Mancher konnte die eine oder andere Begebenheit über unser Bahn`l erzählen.